

Unser Konzept

(Ausgabe vom September 2004)



Gliederung

0. Einleitung Kinderrechte

1. Das Viertel « Italie »

- 1.1. Petite Italie
- 1.2. Projekt Diddelfamill
- 1.3. Struktur des Foyer Diddelfamill

2. Zielgruppe des Foyer Diddelfamill

- 2.1. Kinder in der Porte-Ouverte
- 2.2. Kinder in der Groupe-Fixe
- 2.3. Probleme der Kinder

3. Der Tagesablauf

4. Ziele und Schwerpunkte

- 4.1. Ziele in den 4 pädagogischen Entwicklungsbereichen
- 4.2. Besondere Schwerpunkte des Foyer Diddelfamill
 - 4.2.1 Werte vermitteln
 - 4.2.2 Autonomie fördern
 - 4.2.3 Integration

5. Angebote des Foyers

- 5.1. Hausaufgabenhilfe
- 5.2. Die luxemburgische Sprache
- 5.3. Gesundheitsförderung
 - 5.3.1. Essen- und Ernährungsweise
 - 5.3.2. Körperpflege und Hygiene
- 5.4. Leben in der sozialen Gruppe
- 5.5. Projektarbeit
 - 5.5.1. Beispiele für Projekte

6. Elternarbeit

7. Qualitätssicherung - Kes

Einleitung

Das vorliegende Konzept wurde im Schuljahr 1999/2000 von dem Erzieherteam erstellt, das zu dieser Zeit im Foyer de Jour Diddelfamill tätig war, mit der Begleitung einer Supervisorin. 2004 wurden noch sogenannte pädagogische Anpassungen vollzogen, also die Erkenntnisse die die Qualitätsstudie mit sich brachten, d.h. unsere pädagogische Arbeit wurde verbessert.

Es beschreibt die wesentlichen Merkmale der pädagogischen Einrichtung und ist die Basis für eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung und Weiterentwicklung. Es soll als Leitfaden der pädagogischen Arbeit die Eltern, Mitarbeiter, Träger und Öffentlichkeit über die Ziele, Methoden, Arbeitsweisen und die Struktur des Personals (Organigramm) informieren.

Unsere Leitsätze sind: « Hilf mir es selbst zu tun » (Maria Montessori)
 « Lernen im Alltag »
 « Kinder brauchen Beheimatung »

Kinderrechte

Obwohl (erst) 1989, weltweit die Kinderrechtskonvention unterschrieben wurde, sind viele Kinderrechte keine Selbstverständlichkeit. Wir setzen uns täglich dafür ein, dass diese Rechte auch umgesetzt werden. Jedes Kind hat das Recht hierauf, egal welcher Herkunft, oder Kultur.

Kinder haben Recht auf :

- * Gleichheit
- * Gesundheit
- * Bildung
- * elterliche Fürsorge
- * freie Meinungsäußerung, Information und Gehör
- * gewaltfreie Erziehung
- * Schutz im Krieg und auf der Flucht
- * Schutz vor wirtschaftlicher und sexuelle Ausbeutung
- * Spiel, Freizeit und Ruhe
- * Betreuung bei Behinderung

Quelle : Bundesministerium für Frauen und Jugend
(<http://www.kinderprojekte.de/kffk/un.html>)

1. Das Viertel « Italien »

Das Düdelinger Viertel « Italien » ist von der Stahlindustrie geprägt. Seit Ende des vergangenen Jahrhunderts wird im Süden Luxemburgs Erz gefördert und in Hochöfen weiterverarbeitet. Wie vielerorts in Europa wird die Stahlproduktion in den siebziger Jahren dieses Jahrhunderts wieder eingestellt. 1984 geht das Feuer in den Düdelinger Hochöfen endgültig aus. Im Rahmen der industriellen Umstrukturierung der *ARBED* wird die Fabrik in ein eigenständiges Walzwerk umgewandelt.

Sanierungsgebiet

Das Viertel « Italien » am Rande des Stadtzentrums ist in unmittelbarer Nähe der Zeche als Wohnviertel der italienischen Gastarbeiter entstanden. Die von den Einwanderern im italienischen Stil erbauten Häuser sind bis heute als Ensemble erhalten. Es besteht jedoch Sanierungsbedarf auf Grund der mangelhaften Infrastruktur und des schlechten baulichen Zustands des Viertels.

Die Kommune von Düdelingen wird 1994 auf Vorschlag des Ministère du Logement aktiv und leitet die Vorbereitungen für die Ausweisung des Viertels als gesetzlich festgelegte Sanierungszone ein. Das Programm *Urban* der Europäischen Union wird 1995 ebenfalls in den Prozess der Stadterneuerung eingebunden. Dieses Programm zielt darauf ab, Anschläge für lokale Entwicklungen zur Stadtsanierung zu geben.

1.1. Petite Italie

Das Wohnviertel war nicht nur eine geschlossene bauliche Einheit, sondern auch ein eigenständiger sozialer Raum, ein Gemeinwesen mit familiärem Charakter. Die Auflösung der gemeinsamen Arbeitswelt, neue Medien (Bsp. TV) und steigende Mobilität verändern die sozialen Strukturen. Die kleinen Geschäfte und Cafés verschwinden. Der Zusammenhalt im Viertel verliert sich. Den italienisch stämmigen Bewohnern folgt die nächste Einwanderergeneration aus Portugal, die noch vergleichsweise geringer im Land und im Wohnviertel verwurzelt ist. Ziel der Gemeinwesenarbeit von Inter-Actions asbl ist es, neue kommunikative Strukturen aufzubauen, die die Bewohner in das Geschehen des Viertels einbeziehen.

Ein Zentrum mit einem Foyer für die Kinderbetreuung wird beschlossen. Die Finanzierung der Instandsetzung und des Unterhalts des Foyers wird von der Kommune von Düdelingen, der Europäischen Union, dem Ministère du Logement und dem Ministère de la Famille getragen. Das Gebäude ist im Besitz der Düdelinger Gemeinde.

1.2. Projekt Diddelfamill

Von Mai 1996 bis Oktober 1998 arbeitet eine Sozialarbeiterin von Inter-Actions asbl im Viertel « Italien », um die Bewohner in das Sanierungsgeschehen einzubeziehen und neue soziale Strukturen aufzubauen. Außerdem wurde eine Umfrage durchgeführt um den Bedarf eines « Foyers » herauszufinden. Mit dem Foyer Diddelfamill in der Rue des Minières wird im Viertel ein integrativer, lokaler Knotenpunkt geschaffen.

Seit September 1998 besteht eine Konvention für das Foyer zwischen Inter-Actions asbl und dem Ministère de la Famille. Diese sieht 3,5 Stellen éducateur/ assistant social, 1 Koch, und _ Stelle « femme de ménage » vor. Die erste feste Gruppe besteht aus 15 Kindern zwischen 6 und 8 Jahren. Ab März 2000 gibt es eine zweite feste Gruppe für Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren. In der offenen Gruppe werden bis zu 15 im Alter von 8 – 12 Jahren betreut. Die Kinder kommen aus den Schulen der Viertel Italien, Deich und Gaffelt.

Der Personalschlüssel wurde folgendermaßen verändert: 2 éducateurs/trices gradué(e) zu 40 bzw. 38 Stunden in der Woche, 2 éducatrices diplômée zu 38 Stunden/Woche, 2 éducateurs/trices zu 21, bzw. 25 Stunden in der Woche, 1 Koch zu 40 Stunden /Woche, 1 Putzfrau zu 25 Stunden/Woche.

Update:

Im September 2004 sah die Personal- und Kinderkonstellation folgendermassen aus :

1 diplomierter Koch zu 40 Stunden pro Woche, 1 Putzfrau zu 25 Stunde in der Woche.

Die feste Gruppe stellt sich so zusammen:

12 Spielschulkinder, die von 2 Educatrice/eur diplômé betreut werden die 38 Stunden, resp. 26.5 Stunden wöchentlich arbeiten.

Auf dem 1. Stockwerk werden 18 weitere Kinder der 1.,2. und 3. Klasse von 2 Educatrice/eur mit 38 Stunden sowie 33 Stunden betreut.

Die offene Gruppe befindet sich auf dem 2. Stockwerk, diese 18 Kinder die in die 4., 5. bzw. in die 6. Klasse gehen werden von 1 Educatrice gradué mit 40 Stunden pro Woche, sowie einer Educatrice diplômée mit 26 Stunden pro Woche betreut.

Die Leitung des Hauses übernimmt nach wie vor dem Educateur gradué und zwar zu 40 Stunden die Woche.

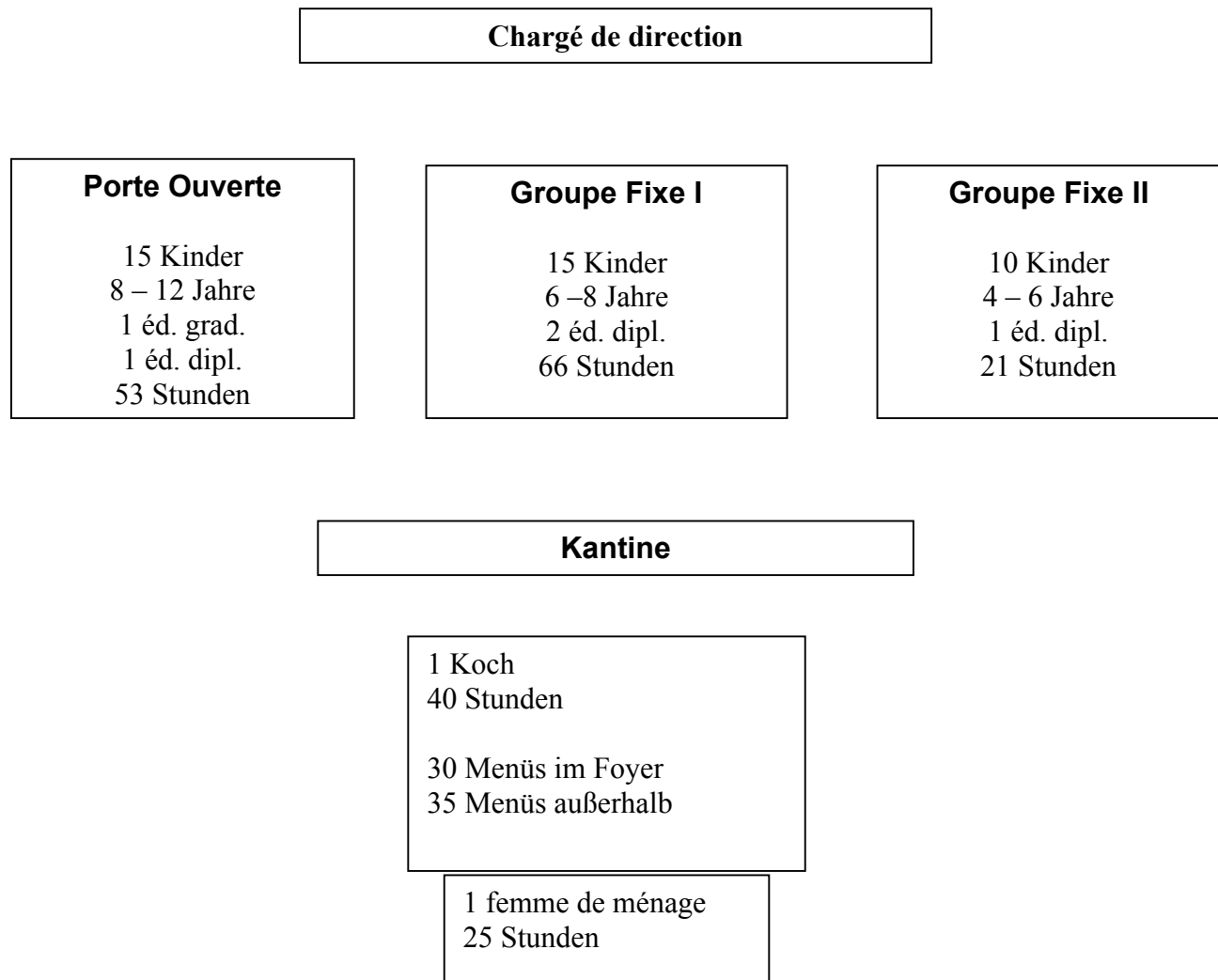
In Zusammenarbeit mit der Kommune Düdelingen bietet das Foyer dreimal wöchentlich eine Kantine für die Schulen der oben genannten Viertel an. So kommen an diesen Tagen circa 25 Kinder zu uns zum Essen. Des weiteren kochen wir seit September 2000 auch das Essen für die andere Schulkantine in Düdelingen, so dass wir die ganzen Primärschulen abdecken. Zu erwähnen ist noch, dass das Essen in gastronomischen Behältern ausgetragen wird, wo das Essen bis zu 4 Stunden weder an Temperatur noch an Qualität verliert. Insgesamt sind noch etwa 35 Menüs hinzugekommen.

Das Foyer ist ganzjährig von montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet, bis auf die zwei ersten Augustwochen und die letzte Woche im Jahr, in denen das Foyer geschlossen wird.

Die Infrastruktur des Hauses ist auch auf eine Nutzung als Gemeinwesenzentrum angelegt. So kann das Erdgeschoss tagsüber von der offenen Kindergruppe des Foyers genutzt werden und nach 18.30 Uhr von Bewohnern und Vereinigungen des Viertels. Seit dem September 1999 ist die Düdeler Précoce (Früherziehung) im Foyer untergebracht, wo vier Gruppen mit jeweils 17/18 Kinder betreut werden. Da diese während den Schulstunden stattfindet und unsere Kinder nur nach der Schule anwesend sind, überschneiden sich die jeweiligen Gruppen nicht.

1.3. Struktur des Foyers Diddelfamill

Im folgenden zeigt die Struktur den Aufbau und die Zielgruppen des Foyers Diddelfamill.



2. Zielgruppe des Foyers Diddelfamill

Das Foyer Diddelfamill betreut schulpflichtige Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren. In erster Linie sind wir zuständig für die Kinder, die im Viertel Italien wohnen.

2.1. Kinder in der Porte-Ouverte

Diese Gruppe besteht aus 15 Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren. Mädchen und Jungen verteilen sich mehr oder weniger gleichmäßig. Die Kinderzahl entspricht der ministeriellen Vorgabe. Die finanzielle Beteiligung der Familien beträgt 500 Luf (12.5€) pro Monat/Kind. Wir möchten jedoch

betonen dass 2004 der Preis 38.50 €/Monat beträgt. Der Jahresdurchschnitt der Zielgruppe der ersten 2 Jahre liegt bei etwa 12 Kindern. Während der Schulzeit ist die Gruppe fast täglich vollzählig. In den Ferien besuchen weniger Kinder die Porte-Ouverte, dies ist für uns ein Zeichen, wie wichtig die Hausaufgabenhilfe während der Schulzeit für Kinder und Eltern ist. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder bzw. die Eltern die Abwesenheit der Kinder begründen und uns im voraus informieren. Seit Bestehen des Foyers ist die Nationalitätsverteilung in der Porte-Ouverte folgendermaßen : 12 der 15 Kinder sind ausländischer Nationalität, vor allem portugiesische Kinder.

Anders als in anderen offenen Gruppen, geht die Initiative zur Einschreibung auch hier von den Eltern aus, die ihre Kinder schriftlich anmelden. Außerdem gibt es eine Warteliste für jede Gruppe.

2.2. Kinder der Groupe-Fixe

In den beiden festen Gruppen werden 25 Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren betreut. Die Kinder sind in 2 Hauptgruppen aufgeteilt. Die Jüngsten (4 bis 6 jährigen Kinder) sind in einer 10 er Gruppe, zusammen mit dem Précoce in einem Stockwerk untergebracht. Die restlichen 15 Kinder (6 bis 9 Jährige) haben ihre Räume im 1. Stock.

In beiden Gruppen sind hauptsächlich portugiesische Kinder, die zu Hause in der Regel Portugiesisch sprechen. Beide Geschlechter halten sich in etwa die Waage.

Die Kinder sind alle ganztags eingeschrieben, so dass sie 5X die Woche zu uns kommen. Wir müssen nur auf die elterliche Kooperation zählen, damit sie einerseits die Kinder im Krankheitsfall zu Hause halten und uns bei jeder anderen Abwesenheit morgens informieren, damit die Küche bescheid weiss und wir wissen, dass wir bei der respektiven Schule nicht auf das Kind warten müssen.

Die monatliche Partizipation der Eltern errechnet sich, aus dem Einkommen des Haushalts und der Anzahl ihrer Kinder. Zu bemerken ist, dass die Eltern durchschnittlich nur einen geringen Prozentsatz des Referenzpreises 838 € (soviel kostet 1 Kind im Monat) bezahlen, da die meisten Familien in den unteren Einkommensgruppenliegen.

*»Wer als Kind genügend Auslauf hat, muss sich keine Fluchtpunkte schaffen «
(Franz Huber zur Sucht)
« Rhythmik ist ganzheitliche Erziehung durch Bewegung » (Hildegard Zuckrigl)*

2.3 Probleme der Kinder

Was die Probleme der Kinder angeht, so kann man sagen, dass sich die unten angesprochene Problematik bei den Kindern beider Gruppen wiederfindet.

*Schule: Die schlechten luxemburgischen Sprachkenntnisse, der meisten Kinder sind eine Hauptursache von schlechten Schulleistungen. Dies gilt für Deutsch, aber auch alle Nebenfächer, die auf Deutsch gehalten werden, und sogar für Mathematik, da auch hier das Buch auf Deutsch geschrieben ist. Die Sprachprobleme belasten die Kinder und üben einen ständigen Leistungsdruck auf sie aus. Die Hausaufgaben bzw. das Nacharbeiten des Schulprogramms verlangt somit sehr viel Energie und viel Zeit von den Kindern, vor allem an den langen Schultagen. An diesen Tagen ist das Risiko groß, dass der Ausgleich durch Bewegung vernachlässigt wird. (siehe Punkt 5.1)

Noch schwieriger ist diese Problematik bei den Kindern, die während dem Schuljahr aus Portugal hinzustoßen. In der Regel ziehen diese Familien ins Viertel Italien, weil sie dort Familie oder Freunde haben, oder weil es sich herumgesprochen hat, dass hier viele portugiesische Immigranten leben. Das bedeutet für unsere Zielgruppe, dass diese Eltern versuchen, bei uns im Foyer einen Platz für ihre Kinder zu bekommen.

Der ständige Leistungsdruck und die Misserfolge in der Schule führen bei vielen Kinder (besonders bei den Grossen) schon früh zu Resignation und den Gedanken, in der Schule sowieso nicht weiterzukommen und dann im « Modulaire » zu landen. Im Schuljahr 1997/1998 sind in Düdelingen, fast ein Drittel der Kinder in den « Modulaire » oder in den « Adapt » geschickt worden. (Analytischer Bericht der Düdelinger Gemeinde 08/2000) Diese Situation macht die Förderung der Motivation der Kinder schwierig und begrenzt das Ziel, den Kindern die Freude am Lernen zu vermitteln.

*Finanzen: Die meisten Familien unserer Kinder leben in finanziell schwierigen Verhältnissen. Sie können die oft teuren Ansprüche der Kinder nicht erfüllen. Dies merkt man schon an der Kleidung und an ihrem Schulmaterial. Es fehlt oft an Farben, Klebstoff und Ähnlichem, außerdem haben sie auch nur wenig Spielzeug zu Hause.

*Übergewicht: Auffällig ist, dass viele Kinder übergewichtig sind, was u.A. auf zu viel und falsches Essen (Hauptmahlzeiten die abends eingenommen werden) zurückzuführen ist. Außerdem haben sie auch noch einen gering ausgeprägten Bewegungsdrang und hocken lieber vor dem Fernseher oder spielen Videospiele, was von den meisten Eltern unterstützt wird, da die Kinder dann ruhig sind. Regelmäßige Sport-Möglichkeiten bringen Kosten mit sich, was die Eltern finanziell belastet. Außer dem Fußballverein gibt es nichts in der Gegend, was zu Fuß erreichbar ist. Das bedeutet, dass für alle anderen Sportarten der Transport organisiert werden muss.

*Familie und Erziehung: Man kann sagen, dass ungefähr 50 % der Familien, zumindest auf dem Papier, noch intakt sind. Die Anzahl der alleinerziehenden Mütter beträgt etwa 50%. Die durchschnittliche Kinderzahl in den Familien beträgt 2 bis 3 Kinder. Die schwierige finanzielle Situation zwingt die meisten Eltern dazu, dass beide arbeiten müssen. Deshalb sind sie auf die Betreuung ihrer Kinder angewiesen. Oft müssen ältere Geschwister zu Hause bleiben um auf die jüngern aufzupassen. Die Doppelbelastung wirkt sich auf die Beziehung der Eltern aus und begrenzt die Kooperationsbereitschaft mit dem Personal des Foyers, wenn die Kinder auffällig werden oder die Eltern aus anderen Gründen angesprochen werden müssen. Eine zusätzliche Problematik entsteht durch die Diskrepanz der verschiedenen Kulturen. Kulturelle Werte und Normen sind verschieden, bei portugiesischen Familien und luxemburgisch/italienischen Familien. Das betrifft vor allen Dingen die Rolle der Frau, die die Haupterziehungslast trägt und die Erziehungsziele und -stile.

Auch diese obengenannten Tatsachen behindern oft die emanzipatorischen Ziele des Foyers. Wir stellen immer wieder fest, dass unsere Erziehungsziele in vielen Haushalten nicht respektiert werden. Die Eltern geben auch offen zu, ihr Kind ungenügend erzogen zu haben und geben uns den Auftrag ihr Kind « richtig » zu erziehen. Besonders am Anfang bringt dies Schwierigkeiten und Gesprächsbedarf mit sich. Es dauert oft lange bis die Kinder sich an die Normen und Regeln im Foyer anpassen und ihre häuslichen Gewohnheiten verändern.

*Soziales Verhalten: Die meisten Kinder unserer Zielgruppe sind nicht in der Lage in einer Gruppe miteinander umzugehen, wenn sie zu uns ins Foyer kommen. Durch ihre Außenseiterposition als Ausländer in der Gesellschaft und die ständige Überforderung, in Folge der Sprachproblematik, stehen sie unter einer hohen Belastung. Diese Belastung äußert sich bei manchen Kindern durch ständige Konflikte innerhalb der Gruppe und die Zerstörung von gemeinsamem Material. In dieser Situation ist oft das Eingreifen der Erzieher notwendig.

« Nicht durch Leistung, sondern durch Spielen bereitet sich das Kind auf das Leben vor. » (Richard Wagner)

« Im Spiel und durch das Spiel übt das Kind seine Denkprozesse. (Bettelheim)

3. Der Tagesablauf

Aufgrund der vielfältigen Problematik, ist eine feste Struktur im Tagesablauf und in immer wiederkehrenden Aktivitäten eine Grundvoraussetzung, dass die Kinder sich sicher und geborgen fühlen. Kinder benötigen einen festen Rahmen, an dem sie sich emotional festhalten und orientieren können.

A. Schulzeit Montag bis Freitag

07.30 Uhr Öffnung auf Anfrage, Kinder werden in die Schule begleitet
11.30 Uhr Kinder werden von der Schule abgeholt
12.00 Uhr Mittagessen (Groupe Fixe, Kantine)

Dienstag und Donnerstag

Bis 14.00 Uhr Freispiel

14.00 Uhr Hausaufgaben, bzw. für die Kleinsten Beginn einer bis Aktivität/Projektarbeit
15.30 Uhr Zwischenmahlzeit
16.00 Uhr Aktivitäten/Projektarbeit : z.B. basteln, Gruppen- und bis Rollenspiele, Spaziergänge, Spielplatz, Kino, Schwimmen
18.00 Uhr
ab 17.30 Uhr Kinder werden abgeholt

B. Ferien täglich

07.30 Uhr Kinder der Groupe Fixe kommen zum Freispiel
bis 9.30 Uhr
9.30 Uhr Frühstück
10.00 Uhr
bis Aktivität
11.30 Uhr
12.15 Uhr Mittagessen
bis 14.00 Uhr Freispiel
ab 14.00 Uhr Aktivitäten Programm, Porte-Ouverte + Groupe Fixe (getrennt oder zusammen)
ab 17.30 Uhr Kinder werden abgeholt

4. Ziele und Schwerpunkte

Die allgemeinen pädagogischen Ziele, wie sie unten beschrieben sind, werden in der gesamten Erziehung des Kindes, ob im Elternhaus, in der Schule, oder in der Ausbildung und in den außerschulischen Einrichtungen (Kindertagesstätte, Vereine, usw.) angestrebt. Wir beschreiben im Folgenden die Ziele und Schwerpunkte unserer Arbeit im Foyer Diddelfamill.

Wir bemühen uns die, im folgenden beschriebenen Ziele und Schwerpunkte, je nach der Entwicklungsphase der Kinder in unserer Arbeit umzusetzen.

4.1 Ziele in den 4 pädagogischen Entwicklungsbereichen

Dabei sollen die Kinder in allen wichtigen Erziehungsebenen gefördert werden:

- der motorischen Ebene
- der kognitiven Ebene
- der emotionalen Ebene
- der sozialen Ebene

- Die Förderung der motorischen Ebene der Kinder, - die Körperbeherrschung (z.B. Förderung einer gesunden Haltung), das Redaktions-Vermögen, die Feinmotorik und die Koordination – versuchen wir durch viele Bewegungsmöglichkeiten im Alltag (z.B. Sportmöglichkeiten, beim Essen mit Messer und Gabel benutzen, beim Zähneputzen und Schuhbinden) umzusetzen.

- Im kognitiven Bereich versuchen wir die intellektuellen Fähigkeiten der Kinder zu fördern, z.B. die Konzentrationsfähigkeit und die Entfaltung der Phantasie. Hierzu gehört die Förderung der Sprachentwicklung (siehe 5.2) und der kreativen Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes, z.B. durch Malen, Basteln, Freispiel, allein und in der Gruppe.

- Auf der emotionalen Ebene sollen die Kinder lernen, die eigenen Gefühle zu kennen und sie auszudrücken. Das kann in Gesprächen oder mit kreativen Möglichkeiten geschehen, z.B. im Spiel. Die Kinder sollen auch lernen, dass Gefühle auch nonverbal ausgedrückt werden können z.B. durch Lachen, Schlagen, Motzen, ...). Ein vorrangiges Ziel ist für uns dem Kind zu helfen, ein gesundes Selbstvertrauen aufzubauen, sich in der Gruppe wohl zu fühlen und eine Vertrauensbasis zu den Erziehern zu finden. Die Kinder sollen lernen ihre eigenen Interessen auszudrücken und Grenzen zu akzeptieren und zu setzen (« Nein » sagen dürfen).

- Im sozialen Bereich wird das Miteinander in der Gruppe, in der Gesellschaft und die Auseinandersetzung und Konfliktfähigkeit und der Umgang mit Konkurrenz eingeübt. Dieses ist vor allen Dingen für unsere Zielgruppe ein wichtiges Erziehungsziel, da die Kinder wie oben beschrieben, mit vielen Problemen und Verhaltensauffälligkeiten in diesem Bereich zu uns kommen.

Alle Ziele in den 4 pädagogischen Bereichen werden sowohl im Alltag ständig vermittelt, aber auch mit geplanten länger andauernden Aktivitäten und Projekten angestrebt. (siehe 5.5)

4.2 Besondere Schwerpunkte des Foyer Diddelfamill

Durch die besondere Lage und Besonderheiten unserer Institution, legen wir auf folgende Schwerpunkte, in unserer pädagogischen Arbeit besonderen Wert.

4.2.1 Werte vermitteln

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern, verschiedene Werte der luxemburgischen Gesellschaft zu vermitteln, wie etwa die Gleichberechtigung, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Selbstbewusstsein. Diese Werte werden im Alltag von der Erziehern (die eine wichtige Vorbildfunktion haben) vorgelebt und die Kinder werden in den Alltagssituationen dazu angehalten, sich zu helfen und zu respektieren, z.B. dass ein größeres Kind einem Kleineren beim Essen hilft. Des weiteren achten wir sehr auf die Höflichkeitsformen. In diesem Sinne sagen wir auch „bitte“ wenn wir etwas vom Kind verlangen und genauso erwarten wir ein „Danke“ wenn die Kinder etwas bekommen, wie etwa ein Eis.

*„Man begreift nur, was man selber machen kann,
und man fasst nur, was man selbst hervorbringen kann.“ (Goethe)*

4.2.2 Autonomie fördern

Je nach Alter und Fähigkeiten der einzelnen Kinder und der Gruppe werden Aktivitäten und Projekte ausgearbeitet um die Selbstständigkeit zu fördern. Dieses zeigen wir besonders im Bereich der Hausaufgabenhilfe, wo den Kindern Wege gezeigt werden, wie sie sich selbst bei den Hausaufgaben helfen können. Dabei ist es wichtig, dass das Kind Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten hat und lernt die eigenen Probleme und Konflikte zu lösen. Wir versuchen die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Die Kinder sollen sich bewusst werden, dass jeder von ihnen wichtig ist. Die Kinder werden gelobt und darauf aufmerksam gemacht, dass sie etwas gut gemacht haben. Wir vermitteln ihnen aber auch, dass man nicht alles perfekt machen kann und an seinen Schwächen arbeiten soll und sie so verbessern kann.

Wir versuchen den Kindern auch bei der Auswahl der Aktivitäten, die Möglichkeit zu geben, nicht nur mitzubestimmen was angeboten wird, sondern auch regelmäßig die Wahl zwischen 2 verschiedenen Angeboten zu geben, so dass sie eigenständig Entscheidungen treffen müssen.

Autonomie erhält man auch wenn man lernt Verantwortung für sein Benehmen zu übernehmen. In diesem Sinne verhalten wir uns wenn es darum geht, dass dem Kind eine negative Konsequenz aufgebrummt wurde, und es, je nach Alter und Entwicklungsstadium, die Möglichkeit hat die sogenannte Auszeit, selbst zu beenden, wenn es sich so fühlt, dass es wieder am Gruppengeschehen teilnehmen kann. Dieses sich selbst einschätzen und beruhigen fördert die kindliche Selbstständigkeit.

Ab dem 4. Schuljahr kommen die Kinder dann in die sogenannte offene Gruppe. Hier müssen sie vom Prinzip der Gruppe bereits autonomer handeln. So dürfen sie nachdem die Hausaufgaben erledigt wurden, entscheiden ob sie nach draußen spielen gehen, oder an der Videokonsole spielen, oder im Innern ein ruhigeres Spiel spielen. Auch dürfen sie entscheiden wann sie die Gruppe verlassen und nach Hause gehen, außer wir befinden uns nicht im Haus, dann müssen sie mit uns in die Tagesstätte zurückgehen und dürfen sich dann verabschieden.

4.2.3 Integration

Mit unserer als integrativ verstehender Pädagogik, versuchen wir Situationen zu schaffen, in denen sich alle Kinder der Gruppe sich wohl fühlen und sich ihren Kompetenzen entsprechen aufeinander beziehen und handeln können. Integration soll heißen, dass alle Kinder unabhängig von ihrer kulturellen Ausgangslage, ihres Geschlechts, ihres Alters und ihren körperlichen, geistlichen und psychischen Fähigkeiten, ihren Platz in der Gruppe finden und individuell akzeptiert und gefördert werden. Da viele ausländische Kinder unsere Institution besuchen (1999 waren von den 40 Kindern 30 portugiesischer Nationalität, 5 italienischer und 5 luxemburgischer Nationalität!), ist dies für unser Haus ein wichtiger Erziehungsschwerpunkt. Wir helfen den Kindern sich in der luxemburgischen Gesellschaft zu integrieren, indem wir die luxemburgische Sprache fördern, luxemburgische Feste und Traditionen feiern und luxemburgische Werte und Normen vermitteln. Im Alltag legen wir Wert darauf, dass Luxemburgisch gesprochen wird (siehe 5.2). In diesem Kontext ist es auch wichtig, die Kulturen der einzelnen Kinder kennen zulernen und auch über diese zu sprechen und Aktivitäten dazu zu machen. Es werden auch andere Länder und Kontinente vorgestellt, damit die Toleranz gefördert wird und die Kinder Unterschiede kennen lernen und auch akzeptieren lernen.

Die Erreichung der oben beschriebenen Schwerpunkte wird mit unterschiedlichen Methoden und Vorgehensweisen angestrebt. Wir setzen die Ziele je nach Alter und Entwicklungsphase der Kinder im Alltag um. Dies fordert von den Erziehern viel Geduld, eine gute Beobachtungsfähigkeit und Flexibilität. Außerdem werden gezielte Aktivitäten und Projekte zu den oben genannten Schwerpunkte durchgeführt.

*« Loben Sie die Bemühung – und nicht nur das Ergebnis! »
« Jedes Kind hat ein Grundrecht auf Fehler » (Franz Huber)*

4.2.4 Bewegungserziehung

Die Bewegung spielt bei uns eine wichtige Rolle, da wir das ganzheitliche Lernen beim Kind fördern wollen. Beim sogenannten bewegten Lernen erfahren die Kinder nicht nur viel Freude und Interesse, sondern sie lernen und entwickeln sich gleichzeitig mit mehreren Sinnen. Lernbarrieren und Ängste werden abgebaut.

Erfolgreiches, zielgebundenes Lernen ist gebunden an subjektivem Selbsterleben und an die Selbstaktivität in Wahrnehmung und Bewegung. Man spricht von lebendigem Lernen. Bewegung, in emotionaler Absicherung, erlaubt es dem Kind sich gefestigt seiner materiellen und sozialen Welt zu öffnen.

Die Eigenständigkeit und Urteilsfähigkeit des Heranwachsenden entsteht aus der Selbstständigkeit: Begreifen durch Greifen, eigenen Standpunkt aufbauen durch das feste Stehen, Erkenntnis geht in einer ersten kindlichen Phase vom Staunen aus, der innere Halt erfolgt durch das Halten und Gehalten werden. Diese Lehren haben wir aus der Entwicklungspsychologie gezogen (vgl. Piaget und Oerter/Montada). Die verinnerlichten Erfahrungen spiegeln sich in der sinnvollen Gestaltung der kindlichen Lebenswelt wider.

In diesem Sinne versuchen wir mit diesem persönlichkeits- und entwicklungsorientierten, ganzheitlichen Ansatz, die Bewegung als Mittel zur optimalen Persönlichkeitsentwicklung einzusetzen.

Daher werden in allen unseren Gruppen, so oft wie es nur geht, kleinere und größere, dem kindlichen Entwicklungsstand angepasst, Bewegungsaktivitäten angeboten. Des weiteren werden immer wieder ganze Projekte zu diesem Thema offeriert. Diese ermöglichen einem mehrere Facetten der Bewegung abzuleuchten, so dass auf folgenden drei Ebenen gearbeitet werden kann:

1. **Ich-Kompetenz:** Das Kind soll sich als Einheit zwischen Körper, Geist und Seele wahrnehmen und lernen mit seinem Körper umzugehen und eine gewisse Zufriedenheit erlangen.
2. **Sach-Kompetenz:** Das Kind soll die materielle Umwelt auf eine vielfältige Art und Weise erleben und erfahren und die eigene Persönlichkeit integrieren und die Umwelt aktiv mitgestalten.
3. **Sozial-Kompetenz:** Das Kind soll erkennen dass sich alle Lernprozesse in einem Spannungsfeld zwischen eigenen und den Bedürfnissen anderer vollziehen und es diesbezüglich lernen muss Verantwortung innerhalb der sozialen Gruppe übernehmen muss.

Die Vernetzung dieser drei Bereiche ermöglicht die vielfältige Gestaltung von Bewegungserlebnissen und –erfahrungen, was die optimale Entfaltung der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung mit sich bringt.

*„Wem es gelingt, durch Körperübungen leuchtende Augen zu schenken,
der tut Großes auf dem Gebiet der Erziehung“ (Johann H. Pestalozzi)*

5. Angebote des Foyers

5.1 Die Hausaufgabenhilfe

Die Schule ist ein wesentlicher Bestandteil im Leben des Kindes. Weil gute Schulleistungen wichtig sind, legen auch die Eltern enormen Wert darauf. Der Leistungsdruck der hieraus entsteht, belastet das Kind im Alltag. Die Eltern und das Lehrpersonal erwarten von uns, dass wir die Kinder bei ihren schulischen Leistungen unterstützen. Wir versuchen die Kinder entsprechend ihren Möglichkeiten zu fördern.

Besonders die Eltern ausländischer Kinder beklagen, dass sie Schulen in ihrer Heimat besucht haben und deswegen von den Anforderungen des luxemburgischen Schulsystems überfordert sind. Trotzdem legen sie großen Wert auf gute Schulleistungen ihrer Kinder. Sie wissen, dass ein Abschluss wichtig für die berufliche Karriere des Nachwuchses ist, deshalb ist die bei uns angebotene Hausaufgabenhilfe ein wichtiger Grund für die Eltern ihr Kind bei uns einzuschreiben.

Arbeitsweise

Die Hausaufgabenhilfe ist in drei Schulgruppen unterteilt, die sich auf vier Räume verteilen. Primäres Ziel ist es den Kinder « eigenständiges Lernen » und Spaß am Lernen beizubringen. Darunter verstehen wir, dass die Kinder selbstständig ihre Hausaufgaben machen und sich organisieren können z.B. ihre Prüfungen selbst vorbereiten und auch selbst verbessern können, im Wörterbuch nachschauen. Je größer die Kinder sind, desto wichtiger ist es uns, sie zu selbständigem Lernen zu erziehen.

Da die Erzieher jeweils für eine 8-9 köpfige Gruppe zuständig sind können sie nicht dauernd individuell um die Kinder kümmern. Die Kinder müssen deshalb einen großen Teil selbst erledigen und nur die Hilfe in Anspruch nehmen, wenn sie alleine überfordert sind. Wenn sie fertig sind kontrollieren und verbessern die Erzieher die Hausaufgaben nochmals. Im Klartext heißt das, dass wir den Fehler unterstreichen und dem Kind, in der Regel, die Verbesserung alleine zugestehen, außer es handelt sich um ein Verständnis- oder Logikproblem. Diese Methode hat den Vorteil, dass das Kind sich eigenständig bemühen muss sich und seine Fehler zu verbessern. Des weiteren kann das Lehrpersonal am darauffolgenden Tag nachvollziehen wo der Schüler Schwierigkeiten hatte.

Da die Kinder einen unterschiedlichen Lernrhythmus haben, und somit nicht alle zusammen fertig werden müssen sie sich danach still beschäftigen, so dass sie die Lernenden möglichst wenig stören.

Die Hausaufgabenhilfe dauert, je nach Alter der Kinder unterschiedlich lange; Kinder des Untergrades sitzen bis zu 30 Minuten dabei, die des Mittelgrades bis zu 45 Minuten und die des Obergrades bis 75 Minuten. Diese Zeiten orientieren sich am luxemburgischen „Plan d'étude national“. Diejenigen die noch nicht mit allem fertig geworden sind, bekommen eine Notiz in ihr Hausaufgabenbuch gemacht, so dass die Eltern und die Lehrer wissen, was in der Kita abgeschlossen wurde und was noch nicht. Wir bitten die Eltern die Hausaufgabenbücher täglich zu kontrollieren. Sie vermitteln so ihren Kindern ihr aktives Interesse an der Schule und können mit den Kindern die begonnenen Hausaufgaben beenden. Außerdem erhalten die Eltern einen Überblick über die Schulleistungen ihrer Kinder.

Wenn es die Zeit erlaubt, versuchen wir mit den Kinder, vorhandene Schwächen mit gezielten Aufgaben zu beheben (z.B. Diktate üben, lesen), nachdem die von der Schule vorgegebenen Aufgaben erledigt sind.

Probleme bei den Hausaufgaben

Allgemein kann man sagen, dass die Kinder Schwierigkeiten haben sich zu konzentrieren, bzw. über einen gewissen Zeitraum konzentriert zu bleiben. Dieses Problem stellt man bei allen Altersklassen fest. Also ist es auch unsere Aufgabe, die Kinder dabei zu unterstützen, sich zu konzentrieren und sich von nichts und niemanden ablenken zu lassen. Dies ist ein schwieriger Lernprozess. Daher herrscht eine gewisse Disziplin während den Hausaufgaben. Die Kinder müssen ruhig sein, um niemanden beim Lernen zu stören. Wenn jemand sich gar nicht daran hält, kann er auch eine situationsgemäße negative Konsequenz bekommen, oder u. Umständen muss das Kind die Gruppe verlassen, wenn die anderen Kinder zu sehr gestört werden.

Außerdem versuchen wir den Kindern beizubringen, wie sie sich gegenseitig ausfragen und helfen können. Dies fördert das soziale Verhalten in der Gruppe sowie das Selbstbewusstsein der einzelnen Kinder. Außerdem beschäftigt es sinnvoll diejenigen, die als erste mit ihren Hausaufgaben fertig sind. Die Kinder, die früh fertig werden, können sich aber auch in einem getrennten Raum entspannen und spielen, wobei sie nur zu beachten haben, dass der Lärm in Grenzen bleibt, eben um die anderen nicht beim Lernen zu stören.

Die Kinder der offenen Gruppe haben die Möglichkeit in den nebenstehenden Schulhof zu gehen und sich dort austoben bis dann alle fertig sind mit den Hausaufgaben. Die anderen Schulkinder dürfen

nur in den Schulhof wenn ein Erzieher unseres Hauses sich dort befindet, auch wenn es mit einer anderen Gruppe ist.

Wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit dem Schulpersonal. Mindestens vor jedem neuen Schultrimester gehen die Erzieher zu den Lehrern ihrer Gruppe, um die Arbeit kurz vorzustellen und um über die Probleme der Kinder zu sprechen und um die künftige Zusammenarbeit festzulegen. Außerdem treffen wir uns am Anfang des Schuljahres um über unserer Arbeitsweise bei der Hausaufgabenbetreuung zu diskutieren. Ähnlich wie bei den Eltern ist auch beim Lehrpersonal eine enge Zusammenarbeit im Sinn des Kindes für uns wichtig. Gemeinsam kann besser nach eventuellen Lösungen gesucht werden und es kann ein professioneller Austausch stattfinden. Außerdem können wir den Lehrern mitteilen, wenn wir Probleme bei den Hausaufgaben bemerken, oder wir können die momentane schwierige Phase eines Kindes aus einem anderen (nichts schulischen) Blickwinkel erläutern und darstellen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Hausaufgabenhilfe ein wichtiger Bestandteil unseres Angebotes darstellt. Bedingt durch die Räumlichkeiten und die beschränkte (vom Familienministerium genormte) Anzahl der Erzieher kann diese Unterstützung nur in gewissen Grenzen stattfinden. Jedoch versuchen wir auch hier aus den vorgegebenen Möglichkeiten ein Maximum für die Kinder zu bieten.

Die meisten Kinder sind schwach in den Sprachen und brauchen sehr viele Hilfe und kommen nur sehr langsam voran.

Ein großes Problem ist der Personalschlüssel und die Gruppenformel. Nur zwei Erzieher können derzeit mit 15 Kindern arbeiten. Die Kinder haben unterschiedliche Lernniveaus und kommen aus verschiedenen Klassen. Im Idealfall sollte ein Erzieher sich nur auf 4 oder 5 Kinder aus einer Klasse konzentrieren können. So haben wir auch 2x die Woche eine externe Hilfe, die es uns ermöglicht effizienter zu arbeiten.

5.2. Die luxemburgische Sprache

Die luxemburgische Sprache spielt eine wichtige Rolle in unserem Haus. Die Sprachkenntnisse sind eine wesentliche Voraussetzung für die Integration unserer ausländischen Kinder in das Schulsystem und in die luxemburgische Gesellschaft. Die ausländischen Eltern äußern bei der Einschreibung ins Foyer den Wunsch, dass ihr Kind luxemburgisch sprechen lernt. Die meisten Kinder sprechen ihre Muttersprache zu Hause, so dass das Luxemburgische nur in der Schule und bei uns gesprochen wird. Schwierigkeiten haben die Kinder beim Satzbau, der Grammatik und in der Aussprache.

Also eine wichtige Funktion des Erzieherteams ist es den Kindern die notwendigen Sprachkenntnisse zu vermitteln und ihnen das Selbstvertrauen zu geben Luxemburgisch zu sprechen. Eine wichtige Regel im Foyer ist, dass jeder Luxemburgisch reden muss. Trotzdem ist es für die Kinder auch möglich sich in ihrer Muttersprache auszudrücken, wenn sie mit dem Luxemburgischen offensichtlich überfordert sind.

Darüber hinaus versuchen wir an Hand von verschiedenen Aktivitäten die luxemburgische Sprache den Kindern beizubringen. So singen wir luxemburgische Lieder, machen Rollenspiele, lesen Geschichten vor, usw. Die Kinder sehen es als selbstverständlich an, dass bei uns luxemburgisch geredet wird und jeder hält sich auch daran. Nur in Ausnahmefällen flexibel gehandhabt, so z. B. wenn ein kleineres Kind ein Problem hat und es sich nicht auf luxemburgisch ausdrücken kann, oder aber auch will, da es sich emotional überfordert fühlt. Wenn ein empathischer Erzieher dies bemerkt, darf das Kind sich dann auch auf seine Muttersprache berufen und versuchen sich verständlich zu machen.

« Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts » (Schopenhauer)

5.3. Gesundheitsförderung

Eine bewusste Gesundheitserziehung bereitet die Kinder situations- und bedürfnis-orientiert auf das Leben vor und beeinflusst positiv die kindliche Persönlichkeitsentwicklung. Im Bereich der Gesundheitserziehung sind Essen und Ernährungsweise, Körperpflege und Hygiene bedeutsame Lernbereiche.

5.3.1 Essen und Ernährungsweise

Die Kinder sollen Freude und Genuss am Essen haben und Essen als etwas Lustvolles erleben. Wir bieten den Kindern eine sehr ausgewogene Kost mit z.B. viel frischem Gemüse und Obst (1/3 Fleisch/Fisch, 1/3 Gemüse und 1/3 Beilage). Lebensmittel werden ernährungsbewusst und kritisch ausgewählt. Alle Speisen werden täglich frisch und kindgerecht von einem aus-gebildeten Koch zubereitet. Bei Kindern mit Gewichts-Problemen achten wir verstärkt auf die Ernährungsweise und unterstützen sie beim bewussten Essen. Außerdem überprüft eine Ernährungsberaterin den gesunden Ausgleich des Speiseplans.

Unsere Ziele richten sich darauf,

- dass die Kinder das Essen respektieren und nicht mit den Lebensmitteln spielen. Sie sollen lernen die Menge, die sie essen können, einzuschätzen und keine unnötigen Reste auf ihrem Teller übriglassen
- dass die Kinder lernen, was zur Ernährung gehört, was der Körper braucht um sich wohl zu fühlen und wie man Speisen zubereitet. Wir achten darauf, dass die Kinder die Mahlzeiten ruhig und langsam zu sich nehmen und dabei alle Speisen probieren und gut durchkauen
- dass die Kinder lernen, dass zum Essen eine angenehme Atmosphäre und Tischmanieren gehören (z.B. das Benutzen von Besteck und Serviette)
- dass beim gemeinsamen Essen die Möglichkeit zum Erzählen und zu Gesprächen besteht. Dabei sollen sie lernen sich an die allgemeinen Kommunikationsregeln zu halten (z.B. nicht schreien, sich nicht ins Wort fallen). Die Kinder sollen lernen die Speisen mit dem richtigen Namen zu benennen und ihre Präferenzen und Abneigungen anzusprechen.

5.3.2 Körperpflege und Hygiene

Körperpflege und Hygiene sind wichtige Lernbereiche der Gesundheitsförderung. In der Alltagserziehung achten wir darauf,

- dass sich die Kinder nach der Toilette und vor dem Essen die Hände waschen
- dass sie nach dem Essen ihre Zähne putzen

Die Kinder sollen lernen, dass ohne Hygiene kein gesundes Essen zubereitet werden kann und dass der Körper ohne Hygiene und Körperpflege krank werden kann. Dazu gehört auch das regelmäßige Wechseln der Wäsche und der Kleidung, z.B. dass Pyjamas nicht zur Tageskleidung gehören und dass jedes Kind sein eigenes Sportzeug hat.

*« Jedes Kind ist gewissermaßen ein Genie und jedes Genie gewissermaßen ein Kind »
(Schopenhauer)*

5.4 Leben in der sozialen Gruppe

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist die Integration der Kinder in unsere Gesellschaft. Die Kinder müssen lernen, sich in unserer Gesellschaft zurechtzufinden, die luxemburgische Sprache, Regeln

des sozialen Umgangs, Rollenverteilung, Sitten und Bräuche kennen zulernen und zu akzeptieren. Dabei orientieren den Erziehern als Vorbilder, die in ihrer Arbeit kooperativ und wertschätzend miteinander umgehen.

Die meisten Kinder unserer Tagesstätte kommen aus ausländischen Familien und haben es deswegen schwerer sich zu integrieren. Sie müssen einerseits die kulturellen Werte, die luxemburgische Sprache erlernen, andererseits leben sie in dem sozialen Kontext ihrer Familien mit der Sprache und der Kultur ihrer Herkunftsländer.

Wir geben den Kindern eine Orientierungshilfe und helfen ihnen luxemburgisch zu lernen, dabei gehen die Erzieher auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein und akzeptieren sie in ihrem Anderssein. Ein wichtiger Kontext ist die Einbindung in die Kindergruppen. Das heißt durch das Leben in der sozialen Gruppe erlernen die Kinder die nötigen Anforderungen, um in unserer Gesellschaft und in unserer Stadt einen festen Platz zu finden.

Die methodische Umsetzung dieser Ziele erfolgt z. B. durch Aktivitäten wie Besuche von Institutionen unserer Stadt (Polizei, Lyzeum, Krankenhaus), das Kennenlernen von Düdelingen durch den Umgang mit dem Stadtplan, die Organisation von luxemburgischen und portugiesischen Nachmittagen.

Die Erzieher müssen sich bewusst sein, dass sie durch ihr Handeln und Nicht-Handeln erzieherischen Einfluss auf die sozialen Interaktionen in der Gruppe nehmen (der Umgang mit Konflikten, Förderung von Kooperation und Gruppenarbeit, Hilfsbereitschaft, usw.)

Außerdem sollen die Kinder lernen, sich für unangebrachtes Verhalten zu entschuldigen. Jedoch müssen die Kinder Zeit zum Üben haben und Fehler machen dürfen.

Wichtig ist auch jeweils die Eingewöhnungsphase für die neuen Kinder und ihre Eltern. Dabei wird schon im Einschreibungsgespräch geachtet den Eltern, bzw. den Kindern Vertrauen zu schenken, indem man professionell vorgeht. Das Haus, die Mitarbeiter und die Arbeitsmethoden werden vorgestellt. Wichtig ist es aber auch Einblick in das Familienleben der neuen Kinder zu bekommen und eventuell die Erwartungen und Wünsche gegenüber uns zu erfahren. Den Eltern wird auch klar gemacht, dass wir nur gemeinsam das Beste für ihr Kind erreichen können und uns nicht als Konkurrenten verstehen, also ein offenes und ehrliches Verhältnis von Nutzen ist.

5.5 Projektarbeit

Die Projektarbeit im Foyer Diddelfamill sieht folgendermaßen aus :

Wir arbeiten regelmäßig an unseren Projekten, so etwa ein- bis zweimal die Woche und dies über einen gewissen Zeitraum hinweg. Wir achten auch darauf, dass die jeweiligen Projekte nicht zu lange dauern, um das Interesse der Kinder zu gewährleisten.

Das Ziel unserer Projektarbeit ist den Kindern zu ermöglichen, sich wünschenswerte Fähigkeiten und Verhaltensweisen anzueignen.

Die Themen der Projekte sind nach Bedürfnissen, Interesse und Entwicklungsphase der Kinder gerichtet.

Beispielsweise könnte ein Projekt durchgezogen werden, das sich auf die Förderung von Feinmotorik oder Sprache der Kinder richtet, das wäre ein funktionsorientiertes Projekt. Oder es kann auch eine bestimmte Situation aufgegriffen werden, die für die Kinder eine Bedeutung hat, wie zum Beispiel ein ausländisches Kind als Neuzugang oder ein in der Schule behandelter Text, der das Interesse der Kinder geweckt hat, somit wäre das Projekt situationsorientiert. Ein Grund für Projektarbeit, ist die Möglichkeit Ziele über einen längeren Zeitraum zu verfolgen. Es kann somit intensiver an den Zielen gearbeitet werden.

Außerdem besteht die Möglichkeit im Laufe des Projektes neue Ideen mit einzubauen, also Flexibilität zu zeigen und bedürfnisorientiert zu arbeiten.

5.5.1 Beispiele für Projekte

*Kinder in anderen Ländern

Anlass zu diesem Projekt war, dass die Kinder das Angebot bekamen eine Drittweeltausstellung zu besuchen, somit war ihr Interesse geweckt. Die Ziele waren Toleranz und Akzeptanz gegenüber Ausländern zu fördern. Die Kinder sollten andere Kulturen kennen lernen und Anderssein als normal erfahren lernen.

Die Aktivitäten zu diesem Projekt waren beispielweise: Teppiche weben, fremde Instrumente testen, fremde Spiele spielen, fremde Kleider anprobieren mit Fotosession, Einstudieren fremder Tänze, kochen und kosten fremder Küche.

*Sexualerziehung

Anlass zu diesem Projekt war die Zunahme von Obszönitäten im Wortschatz der Jungen (hauptsächlich) und mehrere Fragen zum Thema Sexualität von Seiten der Gruppe. Ihr Interesse an diesem Thema war also groß und das Bedürfnis nach Aufklärung war in unseren Augen klar. Ziel war es, dass die Kinder sich angstfrei und verständlich über Sexualität ausdrücken können und dass sie auf Situationen in denen sie in Gefahr gebracht werden könnten, vorbereitet sind, z.B. « Nein » sagen dürfen.

Die Aktivitäten waren: Richtiges Benennen der Körperteile mit Selbstporträt in Lebensgröße, ein Rollenspiel über Sprache und Ausdrücke zur Sexualität, ein Rollenspiel über das unterschiedliche Verhalten von Jungen und Mädchen, Erklärungsfolien zur Pubertät und Menstruation, Film zur Schwangerschaft, Erklärung zur Verhütung.

6. Elternarbeit

Einen großen Teil ihrer Zeit verbringen die Kinder bei uns, meistens mehr als bei ihren Eltern. Deshalb ist es oft eine schwere Entscheidung für die Eltern, denn ihnen entgehen viele wertvolle Erlebnisse und auch Schlüsselmomente in der Entwicklung ihrer Kinder.

Warum vertrauen sie trotzdem ihr Kind « fremden Leuten » an? Dafür gibt es eine Menge Gründe:

- Beide Elternteile, oder der alleinerziehende Elternteil gehen einer beruflichen Arbeit nach
- Das Kind soll unter Kindern aufwachsen, um sein soziales Verhalten zu fördern
- Das Kind wird bei den Hausaufgaben adäquat unterstützt, was die Eltern zu Hause in der Form aus zeitlichen und/oder sprachlichen Gründen nicht gewährleisten können
- Das ganze Jahr über werden im Foyer reichlich Aktivitäten für das Kind angeboten, die die Eltern wiederum aus zeitlichen und/oder finanziellen Gründen nicht anbieten können.
- Das Kind soll lernen luxemburgisch zu sprechen

« Där gid schon eens mat de Kanner », dieser oft gehörte Satz der Eltern ist wohl ein Lob an das Erzieherteam, jedoch darf man nicht aus den Augen verlieren, dass die Eltern die Hauptverantwortung für ihre Kinder behalten. Deshalb sollen vom Erzieher folgende Initiativen ausgehen:

- Bei der Einweisung des Kindes soll den Eltern der Tagesablauf und die Arbeitsweise im Foyer dargestellt werden.
- Die vorhandenen Räumlichkeiten sollen den Eltern gezeigt werden und es soll ihnen gesagt werden was grundsätzlich in diesen Räumen stattfindet.
- Es soll vom ersten Tag an zu einem Informationsaustausch über das Kind und seine soziale Umgebung stattfinden (Bsp. Essgewohnheiten, Probleme, Vorlieben, usw.)

Den Eltern soll klargemacht werden, dass dabei eine professionelle Diskretion besteht.

- Den Eltern muss auch gesagt werden, dass sie sich mit der Einschreibung ihres Kindes jedoch nicht aus der Verantwortung, sprich Erziehung herausziehen können. So legen wir ihnen z.B. ans Herz trotzdem die Hausaufgaben nochmals zu überblicken um stets auf dem Laufenden zu sein, bzw. um dem Kind ihr Interesse an seinem Leben zu zeigen.
- Der meiste Kontakt findet beim Bringen oder Abholen des Kindes statt, den sogenannten Tür- und Angelgesprächen. Jedoch haben die Eltern, wie auch die Erzieher die Möglichkeit ein längeres Gespräch einzufordern, falls Bedarf besteht.
- Eltern sollen auch die Gelegenheit erhalten aktiv an verschiedenen Aktivitäten im Foyer teilzunehmen, so können sie an Festen helfen, bei einem Ausflug mitgehen, oder Rezepte und CD's ausleihen.
- Es gibt eine sogenannte Elternmeckerkiste, wo die Eltern ihre Kritik oder auch Sonstiges, schriftlich zum Ausdruck bringen können und zwar in der Sprache ihrer Wahl.

Die Zusammenarbeit zwischen Erziehern und den Eltern ist mehrfach begründet.

Einmal ist es für die Eltern wichtig, die pädagogische Zielsetzung, die Arbeit des Foyers kennen zu lernen, also zu wissen wie wir das Kind optimal fördern und was wir damit erreichen wollen.

Dafür ist es für das Erzieherteam wichtig, so viel wie möglich Informationen über das Kind zu bekommen, sei es über seine Vergangenheit, oder über Aktuelles.

All dies ist notwendig, um eine gewisse Einheitlichkeit in der Erziehung gewährleisten zu können. Damit soll vermieden werden, dass die Kinder widersprüchlichen Verhaltensweisen ausgesetzt werden. So erfahren die Erzieher über die Erwartungen der Eltern und diesen wird erläutert wie die pädagogische Arbeit im Alltag bei uns aussieht.

Somit sollen Konflikte vermieden werden, oder aber konstruktiv angegangen werden.

Der regelmäßige Austausch über die Beobachtungen des Kindes sind für beide Parteien wichtig, um sich ein so komplettes Bild wie möglich vom Kind machen zu können. Dies ermöglicht einem die Schwächen, Probleme, aber auch die Stärken und Fähigkeiten des Kindes in einem ganzheitlichen Konzept zu sehen, was einem erlaubt besser reagieren zu können.

Prinzipiell geht die Initiative eines Gesprächs von den Erziehern aus. Auch wenn dies öfters mit einer gewissen elterlichen Passivität entgegenwirken, so soll der Erzieher Ausdauer beweisen, da eine gute Zusammenarbeit wie eben erläutert sich positiv auf die kindliche Entwicklung auswirkt. Es ist dann wichtig den Eltern klarzumachen, dass es um ihr Kind geht und sich die Prioritäten in ihrem Leben nach ihrem Kind richten sollten, da es so wichtig für die optimale Entwicklung des Kindes ist. Basis zu solchen Gesprächen ist eine offenes, vertrauensvolles Verhältnis auf professioneller Basis. Dieses Vertrauen muss genutzt werden, um den Eltern klarzumachen, wie wichtig ein regelmäßiger Informationsaustausch für ihr Kind ist und dass man mit Gesprächen nicht warten soll bis das « Kind im Brunnen liegt », sprich die Problem überhand haben.

7. KES

Seit dem zweiten Semester des Jahres 2002 versuchen wir uns an einer gezielten Qualitätsverbesserung und dies um einerseits den Anforderungen unserer Arbeit noch gerechter zu werden, aber auch um gleichzeitig die Professionalität der Arbeit hervorzuheben. Unserem Träger, Inter-Actions Asbl, ist es wichtig dass alle ihre Institutionen den gleichen Standard beanspruchen, so dass dies einheitlich in allen Häusern gemeinsam durchgeführt wurde.

Diese Kindergarteneinschätzungsskala (Kes) beinhaltet mehrere Etappen.

In einer ersten Phase kommt ein externer Beobachter ins Haus und macht zu den verschiedenen Zeiten (Essen, Spielen, Abholen) in allen Gruppen seine Erhebungen, die vorher in 43 Punkten genauestens festgehalten wurden. Nachdem er seine Kreuzchen gemacht hat vergleicht er die

Resultate mit der Skala. Somit wird Punkt für Punkt ausgewertet und die Benotung (1-7, wobei 7 das Maximum darstellt) zeigt die Stärken und aber auch die Schwächen auf.

Dieses sogenannte Foto ist dann das Arbeitsinstrument für die nächsten 2 Jahre. Zusammen mit dem Team wird nun versucht konkrete Ziele zu formulieren wie man die verschiedenen Punkte optimieren kann.

Erstens werden die Punkte aufgeschrieben, die es gilt in den nächsten Monaten, also quasi sofort zu verbessern. Dringlichkeit und Machbarkeit werden hierbei berücksichtigt. Dabei wird in Dienstbesprechungen genauestens festgelegt, wer was zu erledigen hat, damit die entsprechenden Punkte verbessert werden.

Gleichzeitig treffen sich Vertreter der anderen Häuser um gemeinsam nach Lösungen und Verbesserungsvorschlägen zu suchen. In dieser Konstellation treffen sich die Leute regelmäßig (im 6-8 Wochenrhythmus) und bis zu dem Ende des ganzen Prozesses in allen Institutionen.

In einer zweiten Phase wird zunächst mal überprüft ob die erste erfolgreich abgeschlossen wurde, um dann die Punkte anzugehen die in den nächsten Monaten durchgenommen werden sollen.

Dazwischen finden immer wieder Dienstbesprechungen im Hause statt, um sozusagen Nägel mit Köpfen zu machen, damit jeder weiß was er genau zu tun hat.

Die letzte Etappe besteht dann darin, alle angefangenen Punkte abzuschließen und die letzten Verbesserungsaspekte anzugehen.

Ein Zyklus dauert um die 2 Jahre, bis dann alle Punkte die verbesserungsbedürftig waren, auch entsprechend bearbeitet wurden. Anschließend wird nach einer Übergangsphase von etwa 6 Monaten wiederum mit dem Prozess von vorne an, also mit der Beobachtung, begonnen.